

**Kommunaler Schuldenreport 2008 der Bertelsmann Stiftung**  
**Zusammenfassung für Sachsen**

**Ziel des Kommunalen Schuldenreports 2008:** Transparenz über die finanzielle Lage der Gebietskörperschaften ist die Grundlage jedweden Dialogs zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft über kommunale Aufgabenerfüllung und Konsolidierungsmaßnahmen. Gegenwärtig befindet sich ein wesentlicher Teil der Kommunalverschuldung in ausgelagerten Organisationseinheiten. Diese Schulden werden durch die offizielle Statistik nur rudimentär publiziert. Daher hat die Bertelsmann Stiftung den Schuldenreport 2008 entwickelt. Er erfasst erstmals die vollständige Verschuldung der Kommunen auf aggregierter Länderebene. Ende des Jahres werden darüber hinaus für alle Kommunen ab 5.000 Einwohner Kennzahlen zur finanziellen Leistungsfähigkeit in das Portal [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) eingestellt. Daneben werden für die Kommunen von mindestens fünf Bundesländern einzelgemeindliche Untersuchungen vorgenommen.

### **Die wichtigsten Gesamtergebnisse aus dem kommunalen Schuldenreport**

- ***Fragmentierung der kommunalen Haushalte wird überdeutlich!*** Die Zeiten, in denen mit den fundierten Schulden in den Kernhaushalten Vergleiche zwischen Kommunen einzelner Länder vorgenommen werden konnten sind vorbei. Ein Großteil der Kommunalverschuldung befindet sich aufgrund organisatorischer Auslagerungen nicht mehr in den Kernhaushalten. Diese Tatsache erfordert umfangreiche Verschuldungsanalysen, um verloren gegangene Transparenz zurückzugewinnen: Im Jahr 2007 entfiel nur noch ein Anteil von 32,6 Prozent der Gesamtverschuldung auf fundierte Schulden im Kernhaushalt. Der überwiegende Teil erstreckte sich auf die Auslagerungen. Die Schulden der Gemeinden und Zweckverbände, die von öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen getragen werden erreichen einen Anteil von nunmehr 53,1 Prozent. Gerade auch die Schulden der Auslagerungen müssen stärker diskutiert werden: „Noch nie ist die Haushaltssituation einer Kommune dadurch besser geworden, dass wesentliche Teile der Verschuldung nicht ausreichend öffentlich benannt und besprochen wurden.“
  
- ***Die Schere zwischen reichen und armen Kommunen öffnet sich!*** Im Jahr 2007 hat sich die Haushaltslage der Kommunen entspannt. Allerdings profitieren längst nicht alle Kommunen in gleichem Ausmaß: Während einige bereits hohe Haushaltsüberschüsse aufweisen und deshalb wieder verstärkt in kommunale Infrastruktur investieren, müssen andere weiter ihr Kassenkreditvolumen erhöhen, weil sie weiterhin Fehlbeträge erwirtschaften. Gerade in den Kommunen der Länder mit den höchsten Kassenkreditvolumen, z. B. Nordrhein-Westfalen, Rheinland Pfalz und dem Saarland fehlen Überschüsse oder fallen geringer aus als in anderen Ländern. Das aktuell äußerst positive bundesdeutsche Gesamtergebnis verdeckt somit, dass sich in der Vergangenheit Altlasten aufgebaut haben, deren Abarbeiten noch nicht überall begonnen hat.

- **Extreme Unterschiede in der Gesamtverschuldung!** Die Gesamtverschuldung - definiert als die Summe aller unmittelbaren Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der mittelbaren Schulden bei kommunalen Zweckverbänden und den öffentlich bestimmten kommunalen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen - entwickelt sich extrem unterschiedlich. Die regionalen Disparitäten der kommunalen Gesamtverschuldung und die Gefahr einer Abwärtsspirale für Problemkommunen stellen ein finanzpolitisches Problem erster Güte dar. Die geringste Pro-Kopf-Verschuldung haben die Gemeinden in Schleswig-Holstein mit unter 1.957 €/EW. Dieser Wert ist weniger als halb so groß, als derjenige der im Länderdurchschnitt am höchsten verschuldeten Kommunen in Mecklenburg Vorpommern. Hier beträgt die Pro-Kopf-Verschuldung knapp 4.619 €/EW.

### Die wichtigsten Erkenntnisse für die Situation der Kommunen in Sachsen

- **Die Nr.1 unter den ostdeutschen Flächenländern!** Die Kommunen des Landes Sachsen haben Ende 2007 im Länderdurchschnitt mit einer Gesamtverschuldung von 3.132 €/EW ein durchschnittliches Verschuldungsniveau inne. Im Kern haushalt weisen sie 929 €/EW an fundierten Schulden aus. Sonstige Schulden wie innere Darlehen oder kreditähnliche Rechtsgeschäfte spielen hingegen kaum eine Rolle. Insbesondere gilt das auch für die Kassenkredite. Hier lag das Niveau bei nur 26 €/EW. Damit weisen die sächsischen Kommunen unter den 13 deutschen Flächenländern das drittgünstigste Ergebnis auf und wurden nur von Baden Württemberg (9 €/EW) und Bayern (16 €/EW) übertroffen. Der Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer liegt mit 190 €/EW wesentlich höher. In den westdeutschen Flächenländern wird mit 415 €/EW gar ein vielfacher Wert erreicht. Gerade Kassenkredite gelten als Indiz für eine kommunale Haushaltskrise, weil ihnen keinerlei geschaffene Werte in Form von Infrastruktur oder Zahlungsansprüchen in Gestalt von künftigen Nutzungsgebühren gegenüberstehen.

Einzig die Verbindlichkeiten in den Auslagerungen erscheinen in Sachsen verhältnismäßig hoch ausgeprägt. Die Schulden der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen prägen das Verschuldungsbild des Landes. Die Schulden der Auslagerungen (2.048 €/EW) übersteigen die Schulden der Kernhaushalte deutlich. Im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern ist dieser Wert allerdings noch immer unter den niedrigsten. Nur die Kommunen in Thüringen (2.014 €/EW) weisen ein geringfügig niedrigeres Niveau bei den Verbindlichkeiten der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen aus. Wie in allen ostdeutschen Flächenländern ist damit eine Fragmentierung der Kommunalhaushalte auch für

Sachsen zu beobachten – wesentliche Teile der Verschuldung sind aus dem Bereich des Kernhaushaltes ausgegliedert.

- **Beim Finanzierungssaldo und Abbau der Gesamtverschuldung an der Spitze der (ostdeutschen) Flächenländer – der Dresden-Effekt!** Im besten Jahr der Gemeindefinanzentwicklung seit Beginn der statistischen Erhebungen weisen die sächsischen Kommunen im Jahr 2007 ein positives Jahresergebnis von 112 €/EW aus. Damit liegen sie knapp über dem ostdeutschen aber auch dem westdeutschen Durchschnitt. Zwischen 2006 und 2007 haben die sächsischen Kommunen ihre Gesamtverschuldung noch einmal um -2,0 Prozent abgebaut. Nur in Bayern (-3,8 %), und Niedersachsen (- 2,3 %) konnten die Kommunen ihre Gesamtschulden im gleichen Zeitraum prozentual noch stärker senken. Damit liegt Sachsen wiederum an der Spitze der ostdeutschen Flächenländer. In Sachsen hat der Abbau der Gesamtverschuldung allerdings nicht erst „gestern“ begonnen. Im Zeitraum 2000 bis 2007 haben die sächsischen Kommunen ihre Gesamtschulden sogar um -20,0 Prozent abgebaut. Deutschlandweit konnten die Kommunen keines anderen Landes derartige Abbauquoten verzeichnen. Allerdings ist zu beachten, dass der Verkauf der Dresdner Wohnungsbaugesellschaft diesen Schuldenabbau maßgeblich mitbestimmt hat, so dass vor voreiliger Euphorie über die Situation in den anderen sächsischen Kommunen gewarnt werden muss.
  
- **Kein einfacher Weg in Richtung Entschuldung!** Eine weitere Entschuldung wird in den Kommunen von Sachsen nicht einfach. Beim Anteil der kommunalen Gesamtschulden am Bruttoinlandsprodukt (BIP) belegen die Kommunen in Sachsen im Jahr 2007 mit 14,4 Prozent eine eher ungünstige Platzierung unter den Ländern. Zwar weisen die sächsischen Kommunen unter den ostdeutschen Flächenländern (15,3 Prozent) wiederum die beste Quote aus, dennoch liegt diese deutlich über dem Niveau der westdeutschen Flächenländer (10,6 Prozent). Das BIP ist ein Gradmesser für die Leistungskraft der Wirtschaft, aus der sich wiederum Einkommen und Steuern ergeben, die dem Staat und damit den Kommunen zufließen. Es spiegelt somit auch die Fähigkeit zur Schuldentilgung wieder. Insofern stehen den Kommunen des Freistaates Sachsen weiterhin vor einer Herausforderung.
  
- **Herausforderungen im Bereich des Grundstücks- und Wohnungswesens!** Die sächsischen Kommunen hatten – wie in Brandenburg und in Thüringen – im Jahr 2005 in den Auslagerungen noch ein leichtes Jahresdefizit erwirtschaftet (-21 €/EW). Maßgeblich war hierfür die Immobilienwirtschaft (-38 €/Ew.), die in allen ostdeutschen Bundesländern negative Abschlüsse aufwies. Gerade in diesem Aufgabenfeld befanden sich Ende 2005 aber rd. 44 % längerfristigen Kredit- und sonstige Verbindlichkeiten (mit mehr als einem Jahr Laufzeit) der Auslagerungen. Der Verkauf

der Dresdener Wohnungsbaugesellschaft dürfte die Werte im Jahr 2006 nachhaltig verändert haben. Allerdings darf der hohe Verkaufserlös nicht auf die Situation der Wohnungswirtschaft außerhalb der Wachstumskerne übertragbar sein. Hohe Bevölkerungsverluste und große Wohnungsleerstände bilden ein hohes Risikopotenzial.